

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595, e-mail: paganview@onlinehome.de

Heidentum und Faschismus

Überlegungen zu einem Thema

VON MATTHIAS WENGER

Der Vorwurf faschistischer Gesinnung und politisch rechter Tendenzen gegen Heiden stand und steht immer wieder im Raum. Früher regelmäßig gegen Heiden germanischer Tradition im Zusammenhang mit der germanophilen Tendenz des Dritten Reiches, wird er nun auch gegen Kreise des Wicca-Kults erhoben.

Selbst Starhawk verteidigte sich in der "Urreligion der großen Göttin" gegen derartige Vorwürfe.

Ich meine, das Thema ist ernst genug, die Bilanz rechter politischer Regime gegen Ende des 20. Jahrhunderts so verheerend, daß man sich einer solchen Diskussion ernsthaft stellen sollte.

Ich habe dies erstmals ernsthaft 1992 getan, als es in Deutschland eine Fülle gewalttätiger Brand- und Mordanschläge gegen Ausländer und Asylbewerber gab. Damals begann ich zu erkennen, wie groß das Potential des Hasses und des Rassenwahns als psychopathologisches Element in bestimmten heidnischen Gruppen tatsächlich ist - und ich begann, meine ganze Einstellung zu solchen Themen wie Tradition, Vergangenheit und Identität zu überdenken. Da ich die rechtsheidnischen Gruppen aus eigener innerer Anschauung kenne, ja mich ihnen lange Zeit zugehörig fühlte, glaube ich das Recht zu haben, darüber zu schreiben - aufklärend und verdeutlichend, ohne jemand an den Pranger zu stellen - aber auch ohne um den heißen Brei herumzureden.

Die erste Frage, die wir uns nun stellen könnten, wäre eine gegenwartsbezogene. Gibt es heidnische Gruppen und Aktivitäten im heutigen Deutschland, die objektiv faschistisch sind, und was heißt "faschistisch" eigentlich?

Ohne diese Gruppen hier zu nennen, da es sonst juristische Schwierigkeiten gibt, muß diese Frage voll bejaht werden. Während die "ariosophischen" Gruppen u.a. die Auffassung vertreten, daß die heidnischen Kulturen der Germanen, Kelten oder Griechen deshalb bedeutungsvoll waren, weil Sie von "Reinrassigen" Ariern begründet wurden, lehren die "artgemäßen" Heiden, daß ein Mensch nur der Religion folgen sollte, die dem Wesen seiner Rasse entspricht.

Es ist eine Art historischer und individualpsychologischer Biologismus, der hier vertreten wird. Und er wird vor allem von der Angst vor dem Fremden und der Angst vor dem Verlust des "Eigenen" genährt. Die entsprechenden Gruppen - die einen mehr okkultistisch, die anderen eher wissenschaftsgläubig, haben zahlreiche Verflechtungen in die politische Rechte - z.T. sogar Kontakte, die den eigenen Mitgliedern verheimlicht werden. Die Ereignisse des Jahres 1992 haben gezeigt, warum.

Dies sind die politischen Fakten und jeder heidnische Mensch des Jahres 1995 muß sich sehr sorgfältig überlegen, ob er zwischen sich und diesen Gruppen einen Trennungsstrich ziehen möchte oder mit diesen Dingen eher gedankenlos und blauäugig umzugehen gedenkt.

Machen wir von hier aus einen Sprung in die historische Dimension und schauen wir uns den deutschen Nationalsozialismus und den italienischen Faschismus an. War der Staat eines Adolf Hitler ein Förderer germanischen Heidentums? Gab es eine Affinität zwischen der NS-Ideologie und Prinzipien germanischer Kultur? Diese Frage können wir rundheraus verneinen. Die völkische Ideologie hatte ein Wertesystem, das im Wesentlichen von Triebunterdrückung, dem Nationalismus des 19. Jahrhunderts und der Sehnsucht nach dem Vergangenen geprägt war. Ihr Tenor war ein rigider Konformismus in Form eines millionenstarken Kollektivs.

Hingegen waren die germanischen Stammeskulturen (die nie eine globale territoriale Identität besaßen) von anarchischer Ungebundenheit und individueller Freiheit mit Ansätzen parlamentarischer Demokratie erfüllt, ihre Einstellung zu Lebensgenuss und Sinnlichkeit war von ungebrochener Ungestümheit. Schon recht hatten sie keine Ressentiments gegen Menschen anderer Völker und Kulturen, eine Stimmung, die in Europa mit dem christlich gefestigten Judenhass einherging.

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595, e-mail: paganview@onlinehome.de

Es gab im Nationalsozialismus und in seinen völkischen Vorläufern einige romantisch-unklare Interessenten der germanischen Vorgeschichte und ihrer Religiosität, was sich später in der Ideologie Himmlers und Rosenbergs niederschlug. Aber selbst diese Fehlinterpretationen des Germanischen blieben in der "Partei" ohne größeren Anhang. Die Haupttendenz lief im Nationalsozialismus dahin, das Christentum zu einer Art großer deutscher Volkskirche zu transformieren, es als religiösen Füllstoff und Unterbau des Staatsapparats herzunehmen.

Ähnlich war es im italienischen Faschismus, der der katholischen Kirche finanziell und kulturpolitisch alles hinten reinschob, was sie sich nur wünschte. Auch hier gab es im Dunstkreis der Diktatur solche Leute wie Julius Evola, der mit seinen gralsmythischen, alchemistischen, tantrischen und magischen Werken auch heute noch äußerst beliebt ist. Er war als solcher ein Outsider, wenn auch systemstabilisierend.

Es ist also sicher nicht berechtigt, Nationalsozialisten und Germanen in einem Atemzug zu nennen - das wäre eine historiographische Fehlleistung. Es ist genauso unsinnig, wie die Apostrophierung des Stalinismus als des Ausdrucks einer "russischen Volksseele".

Die Nazis bezeichneten das als germanisch, was sie dafür hielten - ihre historischen Projektionen und Wahnbilder. Die reale historische Erscheinung germanischer Religiosität und Mythologie bleibt davon unberührt.

Allerdings wird gerade durch dieses Missverständnis jedem, der sich für die Edda oder für die Runen interessiert, eine ungeheure Hypothek auferlegt. Denn auch heute noch geistert Literatur durch die Szene, die germanische Religion durch die Brille völkischer Ideologie anvisiert: Wie z.B. Gorslebens "Hochzeit der Menschheit" oder Spanuths nordische Hochkultur-Wanderungstheorie oder Spiesbergers Sammelsurium von ariosophischem Runenquatsch, von unkritischen Adepten, denen die wissenschaftliche Kenntnis fehlt, tausendmal wiedergekaut. Ganz zu schweigen von solchen Machwerken wie Gerhard Heß' Oding-Wizzod, welches zur Fremdheitsangst noch den Gnostizismus apportiert.

Es gehört ein verdammtes Stück Arbeit dazu, diese Dinge wissenschaftlich objektiv abzuklopfen und dann die spirituelle Quintessenz daraus zu ziehen.

Nur so können wir den positiven geistigen Ertrag der mittel- und nordeuropäischen Kulturgeschichte sichern. Diese Geschichte währte vom Megalithikum bis zur Niederschrift der Edda runde viertausend Jahre. Und ist in den letzten hundert Jahren so gründlich auf den Kopf gestellt worden, dass wir weitere hundert Jahre damit zu tun haben werden, sie wieder mit den Füßen auf den Boden der Tatsachen zu stellen.

Weichen wir aber nicht vom Thema ab. Wir stellten eingangs die Frage nach dem Wesen des Faschistischen.

Hier gehen die Meinungen naturgemäß sehr auseinander, was wohl mit der Verwicklung zahlreicher Kreise des Bildungsbürgertums in die Geschichte des Dritten Reiches zusammenhängt.

Diese sind normalerweise der Auffassung, dass nur die NS-Ideologie im engeren Sinne etwas damit zu tun hat: sprich Imperialismus, Rassenhochmut, Menschenvernichtung.

Tiefer blickende Kritiker wie die Autoren der Frankfurter Schule oder Wilhelm Reich haben darauf hingewiesen, daß ein solches historisches Phänomen lediglich die Spitze eines Eisbergs sein kann, der sich hinsichtlich der Mentalität der Beteiligten und ihrer Ideologie sehr langfristig vorbereitet haben und gereift sein muss.

Es ist die Rede vom "Autoritären Charakter" und von einer Mentalität des Gehorsams gegenüber Befehlen und einer Konformität, die als "emotionelle Pest" (So Wilhelm Reich) geradezu allgemeingültigen Charakter für das Wesen des Menschen in der westlichen Zivilisation habe.

Andere Menschen zu unterwerfen und durch zwanghaft herbeimanipulierte Sympathie ihre Energien für eigene Ziele auszubeuten - das Syndrom der hypnotischen Massenhysterie - ist dies das Kernstück des Faschistischen ?

Wenn dem so ist, dann ist allerdings das Heidentum aller Schattierungen auch abseits der rechtsheidnischen Gruppen gefährdet. Ebenso wie die meisten esoterischen Gruppen, deren "Großmeister", "Gurus", "Oberpriester" und "Priesterkönige" nicht selten eine Mentalität zeigen, die dem Befehlen und Gehorchen in den historischen Diktaturen sehr entgegen kommt.

Ich weiß, dass sich betroffene "Führerpersönlichkeiten" heftig gegen diese Darstellung wenden werden - aber es ist in dieser Hinsicht nichts so entlarvend, wie das aufmerksame Studium realer vorgeschichtlicher Sozialstrukturen der

SCHATTENSEITEN

Braune Streifen in Esoterik und Heidentum

eine Rubrik von Matthias Wenger, Tel. 030/ 45 49 34 25 oder 0173/ 9300 595, e-mail: paganview@onlinehome.de

Stämme, die oft ein ganz anderes Erscheinungsbild zeigen. In dem Augenblick, wo der Einzelne derartige Alpha-Männchen und ihre Macht in Frage stellt, offen vor den anderen zur Disposition stellt, zeigt sich oft erst die ganze Energie des Herrschaftswillens, der hier zum Ausdruck kommt.

Es kommt noch ein weiterer inhaltlicher Aspekt hinzu, der allerdings mit dem Heidentum als solchem eng verflochten ist. Heidentum thematisiert ja meist die Überlieferungen einer bestimmten Kultur, die als "Gut der Ahnen" gemütliche, anheimelnde Assoziationen bei den Anhängern weckt. Die Identifizierung mit der "eigenen" Überlieferung, die in eine romantisch verklärte Vergangenheit projiziert wird, hat starke Verbindungen zur kindlichen Liebe gegenüber der mütterlichen Geborgenheit. Diese emotionale Beziehung führt offenbar dazu, daß Angriffe auf solche Traditionen oft mit heftiger Abwehr und heftigem Hass quittiert werden, die der kindlichen Fixierung hinsichtlich der kleinfamiliären Elternliebe genau entspricht.

Das Problem des Traditionalismus beruht darauf, dass er einer strikten Abgrenzung gegenüber anderen Traditionen bedarf und nie ohne eine gewisse Antipathie gegenüber dem Fremden auskommt. Diese Verhältnisse finden wir auch dort, wo eine bewusste Beziehung zu rechtskonservativem Gedankengut mit Sicherheit nicht besteht.

Es macht aber eben nachdenklich, weil die ideologische Übereinstimmung hinsichtlich der Vergangenheitsorientiertheit frappierend ist.

Ich glaube, es ist eine Riesenaufgabe für die Heiden, die Gegenwart, die Wirklichkeit und das Zukünftige (in Form von Utopien) als neue zentrale Kategorien zu begreifen. Können wir uns darauf einlassen oder flüchten wir uns weiter in die Traumwelt der Goden und Druiden ?

Wenn es uns als Heiden gelingen würde, unsere eigene Religion nach eigenständigen Bedürfnissen zu gestalten, so würden wir damit zugleich einen Beitrag zur menschlichen Autonomie schlechthin leisten. Indem wir der eigenen Konformität und Anpassungssucht entgegen handeln, würden wir andere Menschen ebenso dazu ermutigen, diesen Versuch zu wagen.

Das wäre meines Erachtens ein besserer Beitrag zur Verhütung einer faschistischen Zukunft, als die stetige gebetsmühlenartige Wiederholung antifaschistischer Litaneien.